

# «Grüezi, was dörf ich für Sie tue?»

«Grüezi, was chan ich für Sie tue?» So begrüsst mich Natascha Oberholzer herzlich und lacht mich ziemlich ungeniert an. Bald weiss ich, dass die blonde junge Frau im Service arbeitet und dies mit Leidenschaft tut. So routiniert, wie sie sich im Raum bewegt und kontrolliert, ob Servietten und Besteck am richtigen Platz sind, würde man nicht meinen, dass sie ihren Job erst angetreten hat. Die Offenheit, die diese junge, geistig leicht behinderte Frau mir entgegengebracht hat, ist in herkömmlichen Hotels leider selten anzutreffen... «Das Fernsehen hat mich gestern interviewt und meine Kollegen in der Küche und der Wäscherei – das war toll!» plaudert sie weiter und strahlt. So bin ich schon mitten im Pionierprojekt...



Rezeptionistin.

VON KATHRIN WEBER



Mit viel Medienpräsenz ist im Januar dieses Jahres in St. Gallen das Projekt Hotel-Werkstatt Dom eröffnet worden. Ausgangspunkt für diese Unternehmung war die Erfahrung, dass mit Behinderten in verschiedensten hotelnahen Arbeitsbereichen sehr gute Erfahrungen gemacht wurden. Es entstand die Idee, ein Hotel mit Behinderten zu führen. Das Pionierprojekt Hotel Dom ist seit einem halben Jahr erfolgreich unterwegs.

## Die Gabe der Gastfreundschaft

Von aussen also ein Hotel wie viele andere. Im Grunde will es nichts anderes sein als eben das gastliche Haus, in dem die Gäste sich wohl fühlen. Unter der Leitung von Sozialpädagogin Ruth Kulschr und Hotel-



Hotelleiterin Gabi Heeb.

managerin Gabi Heeb sollen 27 leicht körperlich oder geistig behinderte Menschen im \*\*\*Garni-Hotel im Zentrum von St. Gallen arbeiten können. Momentan sind 15 Stellen besetzt. Die Mitarbeiter im Hotel Dom sind stolz drauf, an der Front mitarbeiten zu dürfen. Sie fühlen sich privilegiert und hoch motiviert. Kein Wunder also, dass die Gäste so nett und kompetent bedient werden. «Die Gabe der Gastfreundschaft und des Willkommenheissens muss unbedingt vorhanden sein», so die Hotelmanagerin Gabi Heeb, «diese Fähigkeiten werden bereits beim Anstellungsgespräch angesprochen.»

## Auf dem Markt bestehen können

Die Initiatorin und Sozialpädagogin Ruth Kulschr wusste von Anfang an: «Das PreisLeistungs-Verhältnis muss stimmen und der \*\*\*Komfort auf jeden Fall gewährleistet sein.» Mit breiter Unterstützung (Kanton,



Hotelleiterin Ruth Kulschr.

Bund, Hotellerverein der Stadt St. Gallen und Trüggereverein) können die Löhne ausbezahlt und sogar Neuinvestitionen vorgenommen werden. Zusammen mit der Hotelmanagerin Gabi Heeb und einem sechsköpfigen Team hat sie das Projekt absolut im Griff. Die Belegungsrate gibt ihr recht – «ausgebucht» heisst das Motto.

## Von der Idee zur Realisation

Die Frau im Service hat mich beeindruckt. Mit welcher Hingabe sie ihren Job ausführt. Die leichte Behinderung ist nicht zu übersehen; sie ist jedoch mit viel Engagement und Freude an der Arbeit, und das wirkt sich direkt auf die Stimmung und die gute Atmosphäre im ganzen Hotel. Es ist wohl kaum nachvollziehbar, wieviel Energie die beiden Leiterinnen in die Idee und die Realisation schon investiert haben. Sie wirken auf mich aber nicht ausgebrannt, sondern erfüllt und sicher. ☺

## Inhaltsübersicht

Kaffeehaus-Kultur .....	2
Sokrates macht Schule! .....	3
Aphrodisierende Kulinarik .....	5
Stehen auf Stühle .....	8
Schweizer Pioniere in Venezuela .....	10
Eine gewisse Begeisterung .....	12
Guggenmusik – ein Kulturtausch? .....	15

## Kunst im Hotel: Ein kleines Projekt im grossen Projekt

Im Inneren präsentiert sich das Hotel in künstlerischer Art und Weise. Alle Zimmer sind mit Originalbildern aus dem «Lagerhaus St. Gallen» geschmückt. Dieses Museum der Stiftung für naive Kunst und Art

brut verfügt über eine grosse Sammlung Kunst, welche von Autodidakten in ihrer völlig eigenen Bildsprache entwickelt worden ist. Zudem ist Kunst von geistig und körperlich Behinderten zu sehen. ☺